Die herben Schicksale, die mich auf meiner ersten Reise mehrfach trafen, die in Folge eben dieser widerwärtigen Verhältnisse mir nicht genügenden Resultate derselben spornten mich nur um so mehr an mit erneuerter Kraft meine zweite Reise anzutreten. So verliess ich am 1. Juli des Jahres 1847 diese Metropole. Von Triest reiste ich nach Griechenland über Korfu. Über zoologische Verhältnisse dieser grössten jonischen Insel hatte ich keine Gelegenheit, ausgedehntere Beobachtungen zu machen, und ich erwähne desshalb bloss, dass ich von Säugethieren *Myoxus glis Lin.*, und von Vögeln *Larus marinus*, *Turdus cyaneus* und *Embenizza melanocephala* erhielt und *Sylvia olivetorum* bemerkte; *Falco rufipes* soll häufig, *F. nisus* sehr selten sein.

Von der Pflanzenwelt weiss ich nur, dass die *Flora* eine vollkommen südliche scheint, *Oliven*, *Cupressus pyramidalis*, *etc. Cactus opuntia etc.* überall wild wachsen. Die geologischen Verhältnisse bieten munmulitischen Kalk, oder *Saglia;* in Sandlagern fand ich häufig eine Muschel, *Astaerte carinata* und im blauen Thon finden sich einige Fossilien von *Pecten, Dentalion*, *Nucula* und *Echinus*, sodann Abdrücke von *Dycotyletonen.*

In Griechenland selbst fand ich zwar eine reiche, aber keine neue ornithologische Ausbeute, und setzte meine Reise über Alexandrien nach Cairo fort; schon auf dem letzteren Wege bereitete mir das Clima einen Empfang, der mir den Vorschmack von dem liefern sollte, was meiner später noch wartete. Durch volle vier Wochen lag ich an den Folgen eines Sonnenstiches darnieder. Während dieser Zeit ereignete sich das bekannte Erdbeben in Cairo, welches mich unter den Trümmern des einstürzenden Hauses zu verschütten drohte.

Im Monat September trat ich in Gesellschaft einer katholischen Mission meine eigentliche Reise nach Central-Afrika an. — Ägypten und Nubien sind Ihnen aus den Berichten anderer Reisenden zur Genüge bekannt, so dass ich füglich zu meiner Ankunft in Dongola übergehen kann. Die Stadt Dongola selbst, welche heut zu Tage der wichtigste Ort Nubiens ist, verdankt ihre Entstehung einer Kaserne, welche nach dem Plane des daselbst reisenden Naturforschers Ehren-